



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Gemeinsam stark für frühe Chancen!

Zwei Jahre Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration

Gemeinsam stark für frühe Chancen!

Zwei Jahre Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration

Inhalt

I.	Die Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration.....	7
II.	Frühe zwischenmenschliche Erfahrungen fördern den Spracherwerb: Interview mit Prof. Remo Largo	10
III.	Kennen Sie schon das Onlineportal www.fruehe-chancen.de ?	13
IV.	Sprache wird nicht nur gesprochen, sie wird auch gelebt: Interview mit Verena Thanner und Karin Schlipphak	15
V.	Zwei Jahre Schwerpunkt-Kitas: Geschichten aus der Praxis.....	20
VI.	Animationsfilm: Gedanken zur alltagsintegrierten Sprachbildung.....	38
VII.	Auf der Suche nach wichtigen Erkenntnissen für eine gute sprachliche Bildung: Interview mit Prof. Wolfgang Tietze und Prof. Hans-Günther Roßbach	41
VIII.	Für Schwerpunkt-Kitas: Nehmen Sie teil an der vertieften fachlichen Unterstützung!	47
IX.	Gemeinsam frühe und faire Chancen schaffen: Interview mit der verbal*-Fortbildnerin Siglinde Czenkusch	51
X.	Sprachliche Bildung ist keine gesonderte Förderung, sondern ein alltagsintegrierter Prozess: Ausschnitte aus den Interviews mit Prof. Gert E. Schäfer, Prof. Tanja Betz und Dr. Tim Rohrman	55
XI.	Ausblick: die nächsten beiden Jahre der Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration.....	61



I.

Die Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration

Spracherwerb ist der Schlüssel für die Integration in das gesellschaftliche Leben und der Grundstein für den späteren Erfolg in Bildung und Beruf. Denn Sprache eröffnet Kindern Chancen – und sie eröffnet ihnen Welten.

Damit jedes Kind von Anfang an faire Chancen hat, müssen gute Bildungsangebote in den Kitas so früh wie möglich zur Verfügung stehen. Mit der **Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration** hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend daher ein Programm ins Leben gerufen, das genau hier ansetzt: Die Offensive ermöglicht es teilnehmenden Kitas, alltagsintegrierte sprachliche Bildung für die Jüngsten in den Einrichtungen auszubauen.

Die Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration

In der **Offensive Frühe Chancen** werden von März 2011 bis zum 31. Dezember 2014 rund 4.000 **Schwerpunkt-Kitas** gefördert. Dafür stellt der Bund rund 400 Millionen Euro zur Verfügung. Die Bundesoffensive wird in zwei Förderwellen umgesetzt: Im November 2010 startete das Interessenbekundungsverfahren der ersten Welle der **Offensive Frühe Chancen**. Die ersten rund 3.000 Einrichtungen wurden ab März 2011 zu **Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration** ausgebaut. Die zweite Förderwelle mit rund 1.000 Kitas startete im Frühjahr 2012.

Aufgabe der **Schwerpunkt-Kitas** ist es, eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Begleitung der Kinder in den ersten drei Lebensjahren im Konzept der Einrichtung zu verankern. Kitateams werden bei dieser Aufgabe durch Sprachexpertinnen und Sprachexperten unterstützt: Sie beraten und

begleiten die Kitateams beim Ausbau der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, bei der sprachpädagogischen Arbeit mit den Kindern und bei der Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder.

Im Dialog mit ihren Erzieherinnen und Erziehern eignen sich Kleinkinder in den **Schwerpunkt-Kitas** Sprache im Alltag an: Beim Mittagessen erfühlen sie den Unterschied zwischen der spitzen, langen Gabel und dem breiten, runden Löffel. Beim Spielen im Garten verpacken sie ihre Entdeckungen, dass im Sommer die Blumen blühen und dass im Herbst die Blätter bunt werden, in Worte. Und beim Zeichnen und Malen kommentieren sie ihre kleinen Kunstwerke.

Mit der Weiterentwicklung von rund 4.000 Einrichtungen zu **Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration** soll das Betreuungs- und Bildungsangebot, insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund, verbessert werden. Gefördert werden vor allem Kitas, die von Kindern in den ersten drei Lebensjahren besucht werden. Denn je früher die Bildung und Förderung einsetzt, desto besser können jedem Kind faire Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe eröffnet werden.

Alle Kinder sollen profitieren

Erklärtes Ziel des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist es, dass zukünftig alle Kinder von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung profitieren – und somit faire und frühe Chancen erhalten!

Zu diesem Zweck werden im Laufe der Offensive rund 390 **Schwerpunkt-Kitas** zu Konsultationskitas ausgebaut. Konsultationskitas sind Orte besonderer Praxis und dienen als Anlaufstellen für Fragen zur bewussten Gestaltung der sprachpädagogischen Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Zukünftig sollen sie allen Erzieherinnen und Erziehern aus Kitas in der Region, die sich für das Thema alltagsintegrierte sprachliche Bildung interessieren, zur Verfügung stehen.

Auch mit den Bundesländern hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Gemeinsam werden Eckpunkte über eine hochwertige und verlässliche sprachliche Bildung der Kinder in Kindertageseinrichtungen verabredet. Denn das Wissen und die Erfahrungen aus den **Schwerpunkt-Kitas** sollen geteilt werden!

Zwei Jahre Schwerpunkt-Kitas

In diesem Sinne möchten wir das zweijährige Jubiläum zum Anlass nehmen, um in dieser Publikation zu zeigen, welche Erfolge bisher in den Einrichtungen erzielt wurden. Unter anderem berichten **Schwerpunkt-Kitas** der ersten Stunde von ihren Erfahrungen: In drei Porträts lernen Sie deren Weg zur **Schwerpunkt-Kita** kennen. Ergänzt werden die Porträts durch Praxistipps des Deutschen Jugendinstituts (DJI).

Neben dem Einblick in die Praxis finden Sie in dieser Broschüre Interviews mit Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft wie Prof. Remo Largo, Prof. Tanja Betz, Dr. Tim Rohrmann und Prof. Gert E. Schäfer. Prof. Wolfgang Tietze und Prof. Hans-Günther Roßbach stellen das Vorgehen bei der Evaluation der **Offensive Frühe Chancen** vor und erklären, welchen Mehrwert die vertiefte fachliche Unterstützung für die **Schwerpunkt-Kitas** hat. Und welche Meilensteine und Aktivitäten in den nächsten beiden Jahren der **Offensive Frühe Chancen** anstehen, erfahren Sie im letzten Kapitel der Broschüre.



II.

Frühe zwischenmenschliche Erfahrungen fördern den Spracherwerb: Interview mit Prof. Remo Largo



Prof. Dr. Remo H. Largo ist emeritierter Professor für Kinderheilkunde. 30 Jahre lang leitete er die Abteilung „Wachstum und Entwicklung“ an der Universitäts-Kinderklinik Zürich.

„Babyjahre“, „Kinderjahre“ und „Lernen geht anders“: Remo Largo hat zahlreiche Fachbücher zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen veröffentlicht. Er spricht sich gegen Förderwahn und für eine an den Bedürfnissen und dem individuellen Entwicklungsstand und -tempo des Kindes orientierte Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung aus.

Wo sehen Sie die Ursachen der gestiegenen Sensibilität beim Thema sprachliche Bildung, die auch bei deutschen Kindern besteht?

Es gibt viele Gründe. Ein ganz wichtiger: Kinder erwerben ihre Sprache zwar eigenständig, sie brauchen dazu aber intensive und ausgedehnte Erfahrungen mit der Sprache im Austausch mit Eltern, anderen Bezugspersonen und Kindern. Diese Erfahrungen fehlen oft in Kleinfamilien. Es gibt wenige Bezugspersonen, vor allem andere Kinder fehlen häufig. Dabei wird oft übersehen, dass man Kindern Sprechen nicht beibringen muss. Eltern und andere Bezugspersonen haben aber dennoch einen wichtigen Einfluss auf die Sprachentwicklung: Frühe zwischenmenschliche Erfahrungen fördern den Spracherwerb.

Was ist unter einem „alltagsintegrierten Ansatz“ der sprachlichen Bildung zu verstehen? Welche Vorteile hat dieser gegenüber der sprachlichen Bildung einzelner Kinder bzw. von Kleingruppen?

Kinder lernen eine Sprache, indem sie einerseits hören und andererseits konkret erfahren, in welchem Kontext die Sprache verwendet wird, also von welchen Personen, zu welchen Handlungen und in welchen Situationen. Sie erschließen sich die neuen Begriffe selbst aus dem Zusammenhang, in dem sie gebraucht werden. Das kann unterstützt werden, indem die Handlungen im Alltag des Kindes sprachlich begleitet werden.

Viele Eltern begleiten in den ersten Lebensmonaten ihres Kindes Handlungen häufig mit Äußerungen wie „Mama zieht sich jetzt die Schuhe an“. Ist die sogenannte „Babysprache“ für die Sprachentwicklung des Kindes sinnvoll?

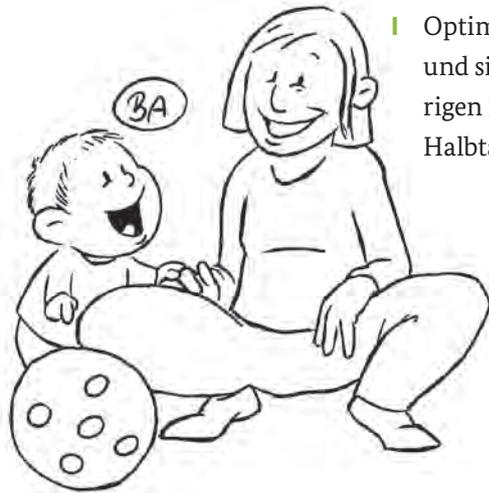
Eltern sollten in den ersten Lebensjahren ihr Handeln kommentieren, und zwar so, dass es für das Kind verständlich ist. Langsames, vereinfachtes, ausdrucksstarkes und insbesondere sich wiederholendes Sprechen kommt der noch recht geringen Aufnahmefähigkeit des Säuglings entgegen und ist daher sinnvoll. Im frühen Säuglingsalter ist die Sprachentwicklung noch ganz in das Beziehungsverhalten eingebettet. Das Gefühlvolle der Sprache und die zwischenmenschliche Kommunikation sind für das Kind wesentlich.

Wie sollte der Gruppenalltag für Kinder unter drei Jahren gestaltet sein, damit diese sich gesund entwickeln können? Welche Rolle spielen Gruppenstärke, Raumgestaltung und die Bindung zu den Erzieherinnen und Erziehern bei der kognitiven Entwicklung?

Ich halte folgende Kriterien bei der Betreuung in Kindertagesstätten für zentral:

- I Altersgemischte Gruppen mit mindestens drei Jahrgängen. Der Fördereffekt ist bei altersgemischten Gruppen viel größer, da die älteren Kinder die Jüngeren mitziehen.





- Optimal sind Gruppengrößen von acht Plätzen für eine Gruppe mit einem Säugling und sieben Kleinkindern bzw. zehn Plätzen für eine Gruppe mit zwei- bis sechsjährigen Kindern. Um Gruppenstabilität zu fördern, sollten mehrheitlich feste Wochen-, Halbtags- oder Tagesgruppen gewährleistet sein.

- In der Beziehung zwischen Kind und Betreuungsperson ist die Kontinuität bedeutsam. Kinder sollten mehrere Bezugspersonen haben, wobei jedes Kind jederzeit Zugang zu einer vertrauten Person haben sollte.
- Bei der Wahl einer geeigneten Kindertagesstätte sollte auf das Vorhandensein mehrerer Spielzonen, eine anregende Ausstattung, die Zugänglichkeit von Materialien und ausreichende Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten geachtet werden.

Brauchen Kinder mit Migrationshintergrund eine andere Form der Förderung?

Das Aufwachsen mit mehreren Sprachen stellt einen immensen Vorteil im späteren Leben dar. Die frühe Sprachentwicklung von Kindern, die mehrsprachig aufwachsen, verläuft grundsätzlich genauso wie bei einsprachigen Kindern, wenn auch etwas langsamer. Kinder mit Migrationshintergrund werden im Vorschulalter optimal gefördert, wenn sie jeden Tag mindestens drei Stunden mit deutschsprachigen Kindern zusammen spielen. Dann ergibt sich eine normale Sprachentwicklung und soziale Integration von selbst. Die erwachsenen Bezugspersonen sollten immer nur in einer Sprache zum Kind sprechen; die Mutter beispielsweise immer nur deutsch, der Vater immer nur türkisch. Eine frühe Förderung in der Kita, die deutlich vor dem Vorschulalter beginnt, ermöglicht insbesondere Kindern, die zu Hause kein Deutsch sprechen, einen noch früheren Einstieg in die Sprache.



III.

Kennen Sie schon das Onlineportal www.fruehe-chancen.de?

Unter www.fruehe-chancen.de/spk finden Sie alle wichtigen Informationen rund um die **Offensive Frühe Chancen**, Anregungen und Tipps aus der Praxis und Interviews mit Expertinnen und Experten zum Thema frühkindliche Bildung. Wie alltagsintegrierte sprachliche Bildung umgesetzt wird, können Sie in einer Porträtreihe über den Alltag in **Schwerpunkt-Kitas** nachlesen. Auf dem Portal können viele Materialien zur sprachlichen Bildung und zur Programmumsetzung heruntergeladen werden.

Wussten Sie schon, dass Sie auf www.fruehe-chancen.de/netzwerke nach Kitanetzwerken in Ihrer Region suchen oder Ihr Kitanetzwerk in die Datenbank eintragen können?

The screenshot shows the homepage of the 'Frühe Chancen' website. At the top, there is a header with the logo of the 'Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend' on the left and the 'FRÜHE CHANCEN' logo on the right. The main headline reads 'Gute Kinderbetreuung: weil in Kleinen Großes steckt.' Below this is a large image of colorful children's clothing hanging on a rack. A navigation bar contains links for 'Informationen für ...', 'Was Politik leistet', 'Themen', and 'Service', along with a search bar labeled 'Suchbegriff eingeben'. The main content area is divided into two columns. The left column lists categories: '(zukünftige) Erzieherinnen & Erzieher', '(zukünftige) Tagesmütter & Tagesväter', and 'Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration'. Under the last category, there is a list of links: 'Offensive Frühe Chancen', 'Aus der Praxis', 'Fragen & Antworten', 'Online-Stellenbörse', 'Standortkarte', 'Netzwerkdatenbank', and 'Links & Downloads'. The right column features the heading 'Informationen für Schwerpunkt-Kitas' and a paragraph of text about the importance of early language integration in kindergartens. At the bottom right, there is a small image of a child looking at a display board in a classroom, with the 'FRÜHE CHANCEN' logo overlaid.



IV.

Sprache wird nicht nur gesprochen, sie wird auch gelebt: Interview mit Verena Thanner und Karin Schlipphak

Das Deutsche Jugendinstitut hat in seinem Projekt „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ ein Konzept zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und Begleitung für Kinder unter drei Jahren erarbeitet. Die Materialien des DJI-Konzepts werden den **Schwerpunkt-Kitas** zur Verfügung gestellt, um die Integration sprachlicher Bildung in den Kitaalltag zu unterstützen. Sie beinhalten u. a. anschauliche Beispiele für die sprachförderliche Gestaltung von Alltagssituationen und Bildungsaktivitäten sowie theoriebasiertes Wissen zur sprachlichen Entwicklung der Jüngsten.

Verena Thanner und Karin Schlipphak, Mitarbeiterinnen des Projekts „Qualifizierungsoffensive Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ am DJI, beantworteten uns Fragen aus der Praxis rund um das Thema sprachliche Bildung.

Wie kann ich die Umsetzung des DJI-Konzepts zur alltagsintegrierten Sprachbildung in meiner Kita angehen? Wie kann ich vorgehen?

Für die Umsetzung unseres Sprachförderkonzepts empfehlen wir ein schrittweises Vorgehen. Das Konzept besteht im Wesentlichen aus drei Schwerpunktthemen: Alltagssituationen, Interaktion und Spracherwerb. Dementsprechend gibt es drei unterschiedliche Wege, um Zugang zum Konzept zu finden. Der Einstieg kann über verschiedene Situationen erfolgen.

1. Alltagssituationen im Blick: Alltagssituationen auf ihr sprachförderliches Potenzial hin analysieren und reflektieren.
2. Das sprachpädagogische Dialoghandeln im Blick: Dialoghandeln von pädagogischen Fachkräften analysieren und reflektieren.

3. Den Spracherwerbsprozess im Blick: Frühkindliche Spracherwerbsprozesse und -strategien in den fünf Sprachbereichen wahrnehmen und einordnen.

Es ist egal, mit welchem Themenschwerpunkt begonnen wird. Wichtig ist, sich mit der Theorie zu beschäftigen, aber gleichzeitig auch den Umgang mit den jeweiligen Instrumenten und die Reflexion im Team in den Mittelpunkt zu stellen.

Erfahrungsgemäß findet jede Kita auf ihre eigene Art und Weise Zugang zum Konzept. Es kommt darauf an, einen Zugang passend zu den Rahmenbedingungen, den Kompetenzen und Ressourcen des Kitateams zu wählen.

Warum spielt Videobeobachtung in Ihrem Konzept eine wichtige Rolle? Reicht es nicht aus, wenn ich kindliche Äußerungen aufschreibe?

Auch zu einer Videoanalyse gehört das schriftliche Festhalten der kindlichen Äußerungsformen. Unsere Erfahrungen in der Praxis haben gezeigt: Für die Auswertung von kindlichem Sprachhandeln ist sowohl die Dokumentation per Video als auch die Verschriftlichung der Beobachtung (mithilfe des Dokumentationsbogens) relevant.



Die Videobeobachtung verfügt gegenüber dem bloßen Notieren aus dem Gedächtnis über unschätzbare Vorteile: Die Videodokumentation eignet sich besonders gut für Sprachbeobachtungen bei Kindern unter drei Jahren. So kann neben sprachlichen Äußerungen auch das non-verbale Ausdrucksverhalten der Kinder, das für die Interpretation des kindlichen Sprachhandelns von Bedeutung ist, aufgezeichnet werden.

Zudem ermöglicht die Videodokumentation eine konkrete Analyse der Situation – denn gerade wenn mehrere Kinder beteiligt sind, kann die Situation leicht unübersichtlich werden. Eine Sequenz kann mehrere Male abgespielt werden. Zum einen können dadurch (komplexe)

lautliche Äußerungen identifiziert werden. Zum anderen kann bei jedem weiteren Abspielen auf einen anderen Aspekt geachtet werden (z. B. auf einen anderen Sprachbereich).

Wie detailliert sollen die kindlichen Äußerungen notiert werden? Worauf kommt es dabei an?

Der Alltag ist geprägt von gesprochener Sprache, die vom nonverbalen Ausdrucksverhalten begleitet wird. Kinder und Fachkräfte äußern sich in vielen Situationen des Kitaalltags nicht in vollständigen Sätzen und setzen auch ihre mimischen, stimmlichen und gestischen Mittel ein, um ihr Anliegen, ihr Befinden und ihre Bedürfnisse auszudrücken. Daher ist die wort- und lautgetreue Mitschrift kurzer Äußerungen mit Beschreibung des nonverbalen Ausdrucksverhaltens der Kinder und Fachkräfte besonders wichtig.



Es geht dabei nicht um umfangreiche Schreibarbeiten, sondern um eine gezielte, kurze Notiz.

Für die Auswertung und Interpretation sind neben der Mitschrift auch Stichworte zu Beobachtungsort und -situation sinnvoll. Für die Dokumentation einzelner Kinder sollten weitere Rahmen-
daten wie Namenskürzel für das Kind sowie Alter und Sprachen des Kindes festgehalten werden.

Für Erwachsene ist es eine große Herausforderung, zu dokumentieren, was das Kind tatsächlich gesagt hat. Wir neigen dazu, automatisch eine Interpretation der kindlichen Äußerung mitzudenken. Das bewusste wort- und lautgetreue Festhalten der Äußerung – also tatsächlich das kindersprachliche „Bu“ zu notieren statt „Buch“ oder umgangssprachliches „Des“ statt „Das“ – soll dieser vorschnellen Automatisierung entgegenwirken und zu einer sensibleren Wahrnehmung von Kindersprache führen.

Immer mehr Kitas und Kindergärten nutzen für ihre sprachliche Bildungsarbeit mit Kindern mit Migrationshintergrund verschiedene Sprachprogramme, im Rahmen derer die Kinder nach Stundenplan aus ihren Gruppen herausgeholt werden. Widerspricht das den Prinzipien des DJI-Konzepts?

Zunächst einmal ja. Denn das DJI-Konzept versteht sich als ein Basiskonzept zur sprachlichen Bildung und Förderung, das nicht eine spezifische Gruppe von Kindern in den Blick nimmt, sondern alle Kinder von null bis drei Jahren. Auf ihrem Weg in die Sprache hinein sollen sie von ihrem ersten Tag in der Einrichtung an kontinuierlich begleitet und unterstützt werden. Sprachliche Bildung und Förderung wird nach dem DJI-Konzept außerdem als Querschnittsaufgabe verstanden, die sich durch den gesamten Kitaalltag, also durch die vielseitigen Alltagssituationen, Angebote und Bildungsaktivitäten, zieht. Mit anderen Worten: Das Konzept zielt darauf ab, Sprache in den alltäglichen Situationen und im Bildungskanon der Kita zu verankern, und damit auf eine allgemeine Erhöhung der sprachlichen Anregungsqualität im Kitaalltag.

Ein besonderes Merkmal des DJI-Konzepts liegt darin, dass es u. a. ein umfangreiches und theoretisch fundiertes Wissen zum Spracherwerb bereitstellt und damit pädagogische Fachkräfte für eine differenzierte Wahrnehmung und Beobachtung des kindlichen Sprachverhaltens sowie der Veränderungsprozesse im Spracherwerb sensibilisiert. Mit dem Wissen, wie sich Kinder die Sprache aneignen, welche Strategien sie dabei anwenden und welche Bedeutung die Sprache für ihr geistiges und soziales Handeln hat, können Fachkräfte die Entwicklungsmöglichkeiten im Alltag erkennen und für die sprachliche Bildung als Querschnittsaufgabe ihrer pädagogischen Arbeit nutzen.

Gleichzeitig ermöglicht dieses Wissen aber auch, andere Sprachförderkonzepte und -programme gezielt und im Einklang mit dem pädagogischen Konzept der Kita einzusetzen. Ein Programm z. B., das den sprachlichen Teilbereich phonologische Bewusstheit zum Inhalt hat, eignet sich ja nicht unbedingt für die Wortschatzerweiterung. Und noch weniger für Kinder im Krippenalter. Kurzum: Egal, für welches Konzept oder Programm sich eine Kita entscheidet, wichtig ist, dass dieses an den Fähigkeiten, Voraussetzungen und Bedürfnissen der Kinder ansetzt. Das gilt für alle Kinder, ob mit oder ohne Migrationshintergrund.



Familien-Bande



DIE WELT IN DER WIR LEBEN

HERDER

Spieltherapeutisches Märchenbuch in einfacher Sprache



Emotionale Entwicklung für Kinder ab 5

Ich sag NEINI

Ich und meine Gefühle

Kreul / Gelsler

Probier's mal mit Entschuldigung!



Verlag an der Ruhr



Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten!

Karin Jampert · Verena Thanner · Diana Schattel · Andrea Sens

Flavensburg

Anne Zehnauer · Best · Sens

netz

Kinder-Sprache stärken!

Jampert · Zehnauer · Best · Sens
Leuckefeld · Laier (Hrsg.)

netz

C. H. Beck

POUL · NISCH · WOLFF · ISL · OS · MIT · ER · N · O · N · A · T · I · O · N · E · N

Dreijährige Kinder im Kindergarten

Havensburger

Schlüter-Kröll · Krug · Lebensnahe feste Regeln

Calberg-Schroder

Kosel

Kindler brauchen feste Regeln

Hilke Guther

Hundert Sprachen hat das Kind

Barthold Strätling

Psychologie für Kindergärtnerinnen

Psychologie für Kindergärtnerinnen

36527

Kalwitzki: Unser Kind kommt in die Schule

taeber

V.

Zwei Jahre Schwerpunkt-Kitas: Geschichten aus der Praxis

Drei **Schwerpunkt-Kitas** der ersten Stunde haben uns bereits zu Beginn der Offensive einen Einblick in ihren Kitaalltag gewährt. Bei der Umsetzung der **Offensive Frühe Chancen** haben sie viele wertvolle Erfahrungen gemacht, die sie auch an andere Einrichtungen weitergeben möchten. Deshalb haben sie uns nun berichtet, was sich seit dem ersten Interview verändert hat und welche Tipps und Hinweise für andere **Schwerpunkt-Kitas** wichtig sein können.

Kita Abenteuerland in Velbert – Miteinander sind wir stark!

Kindertagesstätte Abenteuerland

Standort:	Humboldtstraße 53, 42551 Velbert
Leitung:	Anja Tomiczek
Träger:	Kolping-Kindertagesstätten Velbert e. V.



„Wir hatten das Glück, dass eine Fachkraft als Honorarkraft aus unserem Team die Stelle der Sprachexpertin übernehmen konnte. So konnten wir gleich voll in die Arbeit mit den Kindern einsteigen“, berichtet die Leiterin der Kita Abenteuerland in Velbert, Frau Tomiczek. Dies war im Nachhinein eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit der Sprachexpertin Birgit Koppelman. Das Vertrauen der Kinder war bereits aufgebaut und die Zusammenarbeit im Team eingespielt.

Um Frau Koppelman auch in ihrer neuen Rolle als Sprachexpertin gut in den Kitaalltag einzubinden, wurde das Gespräch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesucht. In Teamsitzungen entwickelten sie die Rolle und den Aufgabenbereich der Sprachexpertin gemeinsam und schufen eine offene Atmosphäre, in der alle ihre Ideen, aber auch ihre Bedenken äußern konnten. Frau Koppelman ist nun geschätzte Ansprechpartnerin für alle Fragen zum Thema Sprache.

Praxistipp DJI

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung in der eigenen Kita zu verankern, ist eine Aufgabe des ganzen Teams und sollte daher auch von allen Kolleginnen und Kollegen mitgetragen werden. Gerade bei Veränderungsprozessen, die bei der Einführung eines Programms wie dem Bundesprogramm „Frühe Chancen“ im Mittelpunkt stehen, ist es wichtig, eine Standortbestimmung im Team vorzunehmen und sich gemeinsame Ziele zu setzen, z. B.: Wo soll es hingehen? Wie können wir unser Ziel erreichen? Welche Ressourcen können wir dazu nutzen? In enger Absprache mit der Leitung und in Abstimmung mit dem Team können Teilziele und Wegstrecken vereinbart werden, zu deren Umsetzung die Sprachexpertin/der Sprachexperte durch ihre/seine besondere Funktion als Multiplikatorin/Multiplikator im Team wesentlich beitragen kann.

Unabdingbar sind in diesem Prozess die Moderation und Unterstützung durch die Leitungskraft, vor allem zu diesen Fragen: Welche Rolle hat die Sprachexpertin/der Sprachexperte in unserem Team? Welche Aufgabenbereiche übernimmt sie/er?

Tipps zum Weiterlesen:

Praxishilfe zur Umsetzung der **Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration**, 2. Auflage vom September 2012; besonders Seite 4 ff. Die Praxishilfe steht auf dem Portal „Frühe Chancen“ zum Download zur Verfügung: www.fruehe-chancen.de/aus-der-praxis



Bereicherung im Kitaalltag

„Als Sprachexpertin kann ich mir die Zeit nehmen, mich intensiv mit den Kindern zu beschäftigen und mich nur auf sie zu konzentrieren“, findet Frau Koppelman. Auch das gesamte Kitateam schätzt die Vorteile, die sich für die Kinder ergeben. Wichtig ist, dass das ganze Team die Zeit und die Kompetenzen, die die Sprachexpertinnen und Sprachexperten ihnen zur Verfügung stellen können, als Chance und Bereicherung ansehen. „Ich gebe meinen Kolleginnen und Kollegen Anregungen für ihre Arbeit mit den Kindern, indem ich ihnen durch mein Tun vorlebe, wie leicht sprachliche Bildung sich im Kitaalltag umsetzen lässt“, berichtet sie weiter.

Im letzten Jahr wurden weitere kleine Projekte angestoßen, so wurde zum Beispiel ein Hochbeet angelegt. Während Kinder das Hochbeet gemeinsam mit ihren Erzieherinnen und Erziehern pflegen und Gemüse anbauen, wird sich über das Thema Ernährung unterhalten. „Wir fragen nach, welches Gemüse die Kinder am liebsten essen, was ihnen schmeckt und was genau sie erschmecken können, wenn sie reinbeißen“, erzählt uns Frau Koppelman.

In einer Gruppe reflektiert Frau Koppelman gemeinsam mit den Kindern, was sie am Morgen erlebt haben. „Wir nehmen uns Zeit für unsere jüngsten Kinder, in der wir uns ganz auf sie konzentrieren können.“

Praxistipp DJI

Gemeinsam mit Kindern auf Entdeckungsreise gehen, dabei ergeben sich zahlreiche Gelegenheiten für sprachlich anregenden Austausch zwischen Kindern und Erwachsenen. Zu solchen Gelegenheiten gehören auch Begegnungen mit der Natur. Intensive Gespräche können z. B. beim Waldspaziergang entstehen, wenn Kinder Regenwürmern oder Ameisen auf die Spur kommen und sie zum Mittelpunkt ihres Interesses werden. Aber auch bestimmte Erfahrungen innerhalb der Einrichtung bieten Möglichkeiten für naturwissenschaftliche Entdeckungen. Wenn Sie beobachten, dass Ihre Kinder Interesse für ein bestimmtes Phänomen zeigen – wie etwa hell und dunkel beim Ein- und Ausschalten des Lichts –, so greifen Sie die Begeisterung doch auf und stellen Sie den Kindern die Erfahrungsmöglichkeit bereit, mit der sie ihr „Weltwissen“ erweitern können. Dies könnte bedeuten, z. B. ein Angebot zum Thema „Experimentieren mit Licht“ zu gestalten. Die Beobachtungen und Schlussfolgerungen der Kinder können zu einem intensiven sprachlichen Austausch zwischen der Fachkraft und den Kindern, aber auch der Kinder untereinander anregen.

Tipps zum Weiterlesen:

Petra Best u. a. (2011): Dialoge mit Kindern führen. Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen. Herausgegeben von der Baden-Württemberg-Stiftung. Berlin, Weimar: Verlag das Netz, besonders die Seiten 149 ff.

Im Miteinander mit den Eltern

Neben der Arbeit mit den Kindern und im Team legen Frau Koppelmann und ihre Kolleginnen und Kollegen großen Wert auf die Beteiligung und Information der Eltern in der Kita Abenteuerland. Die **Schwerpunkt-Kita** ist gleichzeitig zertifiziertes Familienzentrum. Ein Kennenlernnachmittag für Eltern mit Kindern unter drei Jahren, die neu in die Kita kommen, und ein regelmäßiges Elternfrühstück wurden letztes Jahr in den Kitaalltag integriert. „Die Resonanz ist großartig“, freut sich Frau Koppelmann. „Die Eltern werden direkt in den Kitaalltag einbezogen. Wir zeigen ihnen, dass sich in der Kita auch etwas bewegt und dass nicht nur ein Schild mit dem Logo der **Offensive Frühe Chancen** den Eingangsbereich verschönert.“

Frau Koppelman berichtet den Eltern von ihren Aufgaben und erklärt, wie sprachliche Bildung im Alltag umgesetzt werden kann. Dabei ist es ihr wichtig, die Wünsche und Anregungen der Eltern aufzunehmen. Nach jedem Treffen wird deshalb ein Protokoll angefertigt und für die weitere Arbeit genutzt. Die Kitaleiterin Frau Tomiczek findet, dass diese Zusammenkünfte die Arbeit der Kita sehr bereichern. Deshalb sollen die Elterngruppen demnächst auch von Erzieherinnen und Erziehern aus der Kita geleitet und durch externe Vorträge erweitert werden.

Vernetzung weiter ausgebaut

Seit nun über einem Jahr treffen sich mehrere Sprachexpertinnen und -experten aus der Region, um sich untereinander über ihre Arbeit auszutauschen. Mit mittlerweile neun anderen **Schwerpunkt-Kitas** hat sich die Kita aus Velbert vernetzt. In den alle zwei Monate stattfindenden Treffen werden fachliche Themen präsentiert und neue Ideen zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung diskutiert. Die Sprachexpertinnen und -experten besuchen sich auch gegenseitig in ihren Einrichtungen. Sie stellen Fortbildungen vor, die sie besucht haben, und geben ihr Wissen weiter. Bei den Treffen haben sie die Möglichkeit, sich quasi nebenbei mit den neuesten Informationen zu versorgen. Nun wurde ein gemeinsames Projekt gestartet: Das Konzept eines Elterncafés, das als gutes Beispiel in einem Arbeitskreis vorgestellt wurde, soll umgesetzt werden. Die Themenschwerpunkte werden im Arbeitskreis erarbeitet und dann in den jeweiligen Cafés umgesetzt.

„Mit der **Offensive Frühe Chancen** wurde die Zusammenarbeit angeregt“, so Frau Tomiczek. „Nicht nur in unserem Netzwerk, sondern auch in der Kita selbst!“ Besonders der regelmäßige Austausch von Informationen und Materialien zur sprachlichen Bildung ist sehr gewinnbringend für das gesamte Team. So bekommen die Erzieherinnen und Erzieher auch in Zukunft viele wichtige Anregungen für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung.

Lesen Sie das erste Porträt der Kita Abenteuerland im Internet unter www.fruehe-chancen.de/kita-abenteuerland.



Kita Wichelhausen im Vogtland – Wir gehen unseren Weg!

„Als wir im letzten Jahr gesprochen haben, wurde die Kita Wichelhausen gerade zu einer **Schwerpunkt-Kita** ausgebaut“, berichtet Frau Lange, Sachgebietsleiterin für den Kitaverbund der AWO Vogtland. „Seitdem ist viel passiert. In der zweiten Förderwelle nehmen drei weitere Einrichtungen unseres Trägers an der **Offensive Frühe Chancen** teil.“ Frau Lange freut sich sehr über diese Entwicklung: „Jetzt profitieren vier Kitas von der Förderung der **Offensive Frühe Chancen**. Das ist großartig! Aber wir haben uns ein höheres Ziel gesetzt: Zukünftig sollen alle unsere 13 Einrichtungen mit 1.200 Kindern von sprachlicher Bildung profitieren. Es ist unser Wunsch, dass **Schwerpunkt-Kitas** ihre Erfahrungen und ihr Wissen teilen.“

Kindertagesstätte Wichelhausen

Standort: Julius-Mosen-Straße 16, 08468 Reichenbach

Leitung: Monika Gruschwitz

Träger: Arbeiterwohlfahrt (AWO) Vogtland – Bereich Reichenbach e. V.



Austausch ist ein Muss

Um die Inhalte der **Offensive Frühe Chancen** an allen Kitas des Trägers bekannt zu machen, hat Frau Teich – Sprachexpertin der Kita Wichtelhausen – das Programm auf einer Dienstberatung vorgestellt. Dienstberatungen sind monatlich stattfindende Treffen aller Kitaleitungen und Teil der Vernetzung unter den Einrichtungen. „Dienstbesprechungen finden bereits seit zwölf Jahren statt. Je nach Aktualität besprechen wir verschiedenste Themen, z. B. die Inhalte von Fachtagen. Nun möchten wir die Dienstbesprechungen nutzen, um die Arbeit der **Schwerpunkt-Kitas** für alle Einrichtungen transparent und interessant zu machen. Die Leitungen tragen in ihr Team, wie wichtig sprachliche Bildung im Kitaalltag ist“, so Frau Lange. „Beim kommenden Treffen wird der Bedarf der Erzieherinnen und Erzieher diskutiert. Wir möchten das Thema in die Breite tragen.“

Was können wir schon?

Mit Beginn der zweiten Förderwelle wurden alle vier Leiterinnen der **Schwerpunkt-Kitas** eingeladen, über die Umsetzung der Offensive zu beratschlagen. Besonders folgende Fragen sollten geklärt werden: Was sind die Aufgaben der Sprachexpertinnen und -experten? Welche strukturellen Bedingungen in den Einrichtungen sind notwendig, um das Programm umzusetzen? Welche Entwicklungen werden vom Träger angestrebt? „Wichtig war uns, diese Aspekte mit den neuen **Schwerpunkt-Kitas** zu Beginn des Prozesses zu klären. Die Kita Wichtelhausen konnte aus eigener Erfahrung berichten.“

Um den Einstieg in das Aufgabenfeld zu erleichtern, wurde eine Bestandsaufnahme in der Einrichtung gemacht, die neben organisatorischen Fragen auch verschiedene Aspekte und Bereiche der pädagogischen Arbeit umfasst. „So haben wir erfahren, was bereits in den Kitas an Ansätzen zur sprachlichen Bildung vorhanden ist. Denn diese können als Grundlage für die Weiterentwicklung zur **Schwerpunkt-Kita** genutzt werden“, berichtet Frau Lange. Unter anderem wurde erfragt, welche Materialien in den Gruppen genutzt werden. „Meistens besitzen die Gruppen schöne Bücher, die der sprachlichen Bildung dienen. Auch Fachliteratur für Erzieherinnen und Erzieher ist vorhanden“, so Frau Lange.

Die Auswertung der Fragebögen steht nun an. Danach werden die Ergebnisse gemeinsam diskutiert und das vorhandene Material ausgetauscht. Außerdem sollen Tipps aus der Praxis weitergegeben werden: „Welche Bücher werden bereits genutzt und welche Erfahrungen haben wir gemacht? Für welche Altersgruppen sind die Materialien geeignet? Wir möchten das vorhandene Wissen nutzen und zusammentragen.“

Praxistipp DJI

Für die Ideensammlung im pädagogischen Team kann zunächst das Alltagsgeschehen in der Einrichtung „mit der Sprachbrille unter die Lupe genommen werden“: Laden die tagtäglichen Abläufe und Aktivitäten in der Kita die Kinder und die Erwachsenen zur Kommunikation ein? Welche Gelegenheiten gibt es im Alltag für die Kinder, sprachlich aktiv zu werden, und werden diese Gelegenheiten für den kommunikativen Austausch genutzt? Bieten sich Sprachanlässe für die Kinder, die diese auch wahrnehmen?

An diese erste Analyse des Alltags schließt sich eine Reflexion an, die sich u. a. mit diesen Fragen beschäftigt: Inwiefern entsteht durch die Strukturen des Alltags möglicherweise Zeitdruck für die Fachkräfte? Und inwiefern ermöglichen oder erschweren diese Abläufe Kommunikationsgelegenheiten mit den Kindern? Sind die gewohnten Abläufe tatsächlich sprach- und sprechanregend für Kinder und Pädagoginnen und Pädagogen? Oder wäre es vielleicht sinnvoller, den Alltag mit weniger Aktivitäten zu gestalten? Und wie können Alltagssituationen gezielt so gestaltet werden, dass sie sprachliche Anregungen und Sprechanlässe für Kinder bieten?

Wenn sich die Teamkolleginnen und Teamkollegen diesen Fragen stellen, ergeben sich sicher auch ganz konkrete Vorstellungen und Ideen: Vielleicht stellen Sie fest, dass Sie bestimmte Situationen in Ihrem Ablauf genau so beibehalten möchten, weil sich diese bewährt haben und die Kinder sprachlich sehr aktiv sind. Und möglicherweise stellen Sie auch fest, wie durch eine überlegte (Um-)Gestaltung von einigen Alltagsaktivitäten wie etwa Essens- oder Wickelsituationen neue Gelegenheiten für den Austausch mit den Kindern, aber auch der Kinder untereinander, entstehen können. Ein Beispiel dafür wäre etwa, dass die älteren Krippenkinder gemeinsam an einem Tisch zu Mittag essen, während am Nachbartisch die Erzieherinnen und Erzieher mit den jüngeren Kindern sitzen, die noch Unterstützung beim Essen erhalten. Und dann lassen Sie sich überraschen von den Gesprächsthemen und kommunikativen Kompetenzen Ihrer Kinder!

Tipps zum Weiterlesen:

Jampert u. a. (2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei. Berlin, Weimar. Heft 2 „Überall steckt Sprache drin“, S. 79 ff und S. 123 ff und der beiliegende Reflexionsbogen „Sprachförderliche Potentiale des Alltags entdecken und nutzen“.

Auf dem Weg zur Schwerpunkt-Kita

Vor gut anderthalb Jahren wurde die Kita Wichtelhausen eine **Schwerpunkt-Kita Sprache & Integration**. „Unsere Sprachexpertin Frau Teich konnte diesen Prozess gemeinsam mit der Bachelorabsolventin Sally Michler anstoßen, die auch ihre Abschlussarbeit über die sprachliche Bildung in unserer Kita geschrieben hat“, berichtet Frau Lange. Frau Teich und Frau Michler entwickelten gemeinsam mit dem Geschäftsführer der AWO Vogtland und der psychologischen Beratungsstelle des Trägers einen Bogen zur Selbstreflexion. Im Fragebogen sollte unter anderem das eigene Sprechverhalten eingeschätzt werden. Außerdem wurden Ideen der Erzieherinnen und Erzieher zur sprachlichen Bildung, die im Kitaalltag umgesetzt werden können, gesammelt.



Einführung eines Morgenkreises

„Durch den Fragebogen erfuhren wir unter anderem, wo Handlungsbedarf bestand und welche Ideen unsere Erzieherinnen und Erzieher haben, um sprachliche Bildung im Alltag besser umzusetzen. Besonders die Einführung eines Morgenkreises wurde gewünscht“, so Frau Lange. Frau Teich und Frau Michler haben daraufhin in einer Kita hospitiert, die einen regelmäßigen Morgenkreis durchführt. „Sie konnten einige Anregungen mitnehmen und auf unsere Kita zuschneiden“, berichtet Frau Lange. Gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern entwickelte Frau Teich einen ritualisierten Morgenkreis für die Kita Wichtelhausen. Frau Michler beschreibt den Morgenkreis in ihrer Bachelorarbeit folgendermaßen:

Die Kinder gehen gemeinsam mit ihrer Gruppenerzieherin in ihr Gruppenzimmer. Dort öffnen sie ein Fenster und lassen den neuen Tag herein. Sie fühlen und riechen über die frische Luft den neuen Tag. Anschließend setzen sich die Kinder, je nachdem wie sie wollen, gemeinsam auf den Teppich oder zum Stuhlkreis. Ein Kind darf die Klangschale anschlagen. Die Kinder wissen, wenn die Klangschale erklingt, beginnt der Morgenkreis. Während des Tons der Klangschale schließen die Kinder die Augen und konzentrieren sich auf die Klangschale. Ist der Ton der Klangschale nicht mehr hörbar, öffnen die Kinder die Augen und beginnen ihr Guten-Morgen-Lied. Im Anschluss wird jedes Kind persönlich begrüßt. Die Kinder beobachten aufmerksam, welche Kinder fehlen. (...) Die pädagogische Fachkraft fragt die Kinder, ob ein Kind etwas Besonderes erzählen will. Sie nimmt sich Zeit für die Gespräche der Kinder und geht auf sie ein. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich und seine Gedanken einzubringen. Vor allem Anlässe wie Geburtstage, Feste und Feiertage, Wochenenden, die Aufnahme neuer Kinder und Jahreszeitenwechsel bieten den Kindern viel Gesprächsstoff. Diese Anlässe schaffen meist den Übergang für die Planung des weiteren Tages mit den Kindern. Die Kinder können sich aktiv an der Tagesplanung beteiligen und eigene Ideen mit einbringen. Steht der weitere Tagesablauf für die Kinder fest, wird der Morgenkreis wieder mit der Klangschale beendet. Das gleiche Kind schlägt die Klangschale an und die Kinder schließen die Augen, während die Klangschale erklingt. Ist der Ton der Klangschale nicht mehr hörbar, ist der Morgenkreis beendet.

„Wir gehen unseren Weg weiter“

„Unser Kitaalltag kann nicht nur durch unsere Kinder mitgestaltet werden, auch die Eltern sind eingeladen, uns zu begleiten“, berichtet Frau Lange. Mütter und Väter haben die Möglichkeit, regelmäßig in den Gruppen ihrer Kinder zu hospitieren. Haben die Eltern Fragen zum Thema sprachliche Bildung, können sie diese via E-Mail an die Sprachexpertinnen und -experten des Trägers richten. „Einmal pro Woche haben diese Zeit, alle eingegangenen Nachrichten zu beantworten“, so Frau Lange. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Eltern besonders gut über E-Mail zu erreichen sind.“

Nach ihren Wünschen für die Zukunft gefragt, antwortet Frau Lange: „Gemeinsam mit den Eltern, den Sprachexpertinnen und -experten der Schwerpunkt-Kitas und den Teams unserer 13 Einrichtungen wollen wir unseren Weg weitergehen!“

Lesen Sie das erste Porträt der Kita Wichtelhausen im Internet unter www.fruehe-chancen.de/kita-wichtelhausen.

Kitas des cts-Verbundes in Saarbrücken – In der Geschichtenwerkstatt lernen

Ein Augenmerk auf Sprache und ihre Entwicklung hatten die Verantwortlichen in den drei Kitas der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) schon lange. Als es dann darum ging, die Stelle als Sprachexpertin für die Offensive Frühe Chancen zu besetzen, war Susanne Krämer mit ihrem abgeschlossenen Bachelorstudium der Frühpädagogik im Bereich Sprachförderung und Bewegungserziehung die ideale Besetzung. Seit über einem Jahr arbeitet sie nun als Sprachexpertin an den drei cts-Schwerpunkt-Kitas in den Stadtteilen Rastpfuhl, Burbach und Am Homburg.

Gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern hat sie die letzten Monate genutzt, um sprachliche Bildung in den Kitaalltag zu integrieren. Bereits zu Anfang ihrer Tätigkeit war Frau Krämer von der Offensive Frühe Chancen überzeugt. In unserem ersten Gespräch machte sie deutlich, wie viel sie sich von dem Projekt erhofft: „Ich möchte das Bewusstsein für die Sprachentwicklung weiter intensivieren – auch bei allen neu hinzugekommenen Erzieherinnen und Erziehern in den Einrichtungen. Allein davon profitieren die Kinder schon. Die Offensive Frühe Chancen nehme ich auf jeden Fall als Chance für die Kinder wahr.“

Caritas Trägersgesellschaft Saarbrücken mbH (cts)

Standort:	Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken
Leitung:	Susanne Krämer
Träger:	Caritas Trägersgesellschaft Saarbrücken mbH



Teamqualifizierung

Um die Teams der Saarbrücker **Schwerpunkt-Kitas** der cts noch stärker für sprachliche Bildung im Alltag zu sensibilisieren, plante Susanne Krämer vor einem Jahr eine Weiterbildung zu diesem Thema. Sie berichtet, dass diese Weiterbildung bereits im November des letzten Jahres im Rahmen eines pädagogischen Tages in die Tat umgesetzt werden konnte. Frau Krämer gab eine allgemeine Einführung in die Sprachentwicklung des Kindes und lud außerdem eine Dozentin der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe ein. Als ausgebildete Stimmbildnerin und Sprachpädagogin bot diese einen weiteren Input für die Teams. So informierte sie z. B. über den sicheren und pfleglichen Einsatz der eigenen Stimme.

Praxistipp DJI

Die Stimme ist das wichtigste Handwerkszeug der Erzieherin und des Erziehers – für den Austausch mit Eltern, Kolleginnen oder Kollegen und ganz besonders mit Kindern. Gerade junge Kinder orientieren sich in ihrem Spracherwerb auch am Klang der Stimme, um zum Beispiel verbale Botschaften zu entschlüsseln. Doch manchmal streikt die Stimme, sie „rebelliert“, klingt heiser oder verweigert sich im schlimmsten Fall komplett. Die Stimme braucht Aufmerksamkeit und Pflege, um die tägliche Belastung in der Kita zu bewältigen. Die Pflege der Stimme als Voraussetzung für das Sprechen und Singen kann durch einfache Übungen im Alltag unterstützt werden.

Die Atem-, Sprech- und Stimmtherapeutin Ruth Seebauer hat fünf Basisübungen für einen stimmlichen Einstieg in den Tag zusammengestellt:

1. Dehnen, strecken und mit Stimmeinsatz gähnen.
2. Sich den Brustkorb abklopfen, dabei von oben nach unten gleitende Summ- oder Vokaltöne, kauende „mnjam, mnjom, mnjam“ produzieren.
3. „Alltagsfetzen“, kleine nonverbale, melodiöse Stimmbemerkungen machen: „Ooohh“ (Erstaunen), „heeyy“ (Freude), „hmm“, „ohhh“ (Mitfühlen), „hhhh“ (unhöfliche Frageform), „hhhhh“ (null Bock).
4. Langsam in die Rumpfbeuge (Oberkörper hängt vornüber), mit hängendem Kopf Grimassen schneiden und „vertönen“, dabei Zunge und Unterkiefer lockern. Danach Wirbel für Wirbel langsam wieder aufrichten.
5. „Mit einem Flaschenkorken laut Zeitung lesen“: Den Korken mit den Schneidezähnen festhalten, gleichzeitig deutlich artikulierend laut vorlesen.

Warum diese Übungen so wirkungsvoll sind, erläutert Ruth Seebauer in einem Beitrag in der Veröffentlichung „Kinder-Sprache stärken!“ (Jampert u. a. 2009, s. Literaturtipp). Weitere Übungsvorschläge von Ruth Seebauer sind in der Expertise „Stimmbildung für Erzieherinnen“ (s. Literaturtipp) anschaulich beschrieben.

Tipps zum Weiterlesen:

Karin Jampert u. a. (2009): Kinder-Sprache stärken! Berlin, Weimar: verlag das netz. Heft 2a „Wie viel Sprache steckt in Musik und Medienarbeit“, besonders S. 27.

Ruth Seebauer (2008): Stimmbildung für Erzieherinnen. Expertise zu dem Projekt „Sprachliche Förderung in der Kita“ des Deutschen Jugendinstituts München.

Download unter http://www.dji.de/bibs/384_9793_Seebauer_Stimmbildung.pdf.

Frau Krämer ist begeistert: „Ich freue mich sehr, dass der Träger und die Kitaleitungen die Umsetzung sprachlicher Bildung so intensiv unterstützen. Seit unserem pädagogischen Tag können alle Kitateams von regelmäßigen Workshops mit einer Stimmbildnerin profitieren. Hier besprechen wir nicht nur, wie man die Stimme schonen kann, sondern auch, wie man sie richtig einsetzt und deutlich spricht, sodass die Kinder möglichst stark von unserem Stimmgebrauch profitieren. Wir möchten klar und deutlich sprechen und unsere Stimme dabei nicht allzu sehr belasten. Vor Kurzem haben wir zum Beispiel diskutiert, wie man die Stimme richtig einsetzt, während man singt.“



Sprachpädagogische Arbeit

„Um unsere Stärken und Entwicklungspotenziale in Sprachbildungssituationen zu erkennen, ist eine ständige Reflexion unserer Arbeit unglaublich wichtig.“ Hierzu wurde schon vor einem Jahr angedacht, die Arbeit mit den Kindern auf Video festzuhalten. „Momentan filme ich mich noch selbst bei der Arbeit mit den Kindern“, berichtet die Sprachexpertin. „Mit der Zeit sollen aber auch die Erzieherinnen und Erzieher in ihrem alltäglichen Umgang mit den Kindern auf Video aufgenommen werden. Dieser Prozess beginnt jedoch gerade erst.“

Um ihren Kolleginnen und Kollegen die Scheu vor den Videoaufnahmen zu nehmen, sollen Workshops in kleinen Gruppen stattfinden. Unter dem Motto „Wie viel Potenzial steckt in Bildungssituationen?“ möchte Susanne Krämer ihre eigenen Videoaufnahmen vorstellen und die gezeigten Situationen im Team diskutieren. Die Sprachexpertin plant außerdem, den durch das DJI erstellten Leitfaden zur Selbstreflexion vorzustellen und in die Teams zu tragen. Ihr Ziel ist es, zu zeigen, wie viele alltägliche Situationen die Möglichkeit zur sprachlichen Bildung bieten und wo Sprachbildung bereits intuitiv umgesetzt wird.

„Mir macht es großen Spaß, die Teams in der Umsetzung sprachlicher Bildung zu unterstützen. Trotz der großen Herausforderung, in drei Einrichtungen zu arbeiten, kann ich nach einem Jahr sagen, dass ich wunderbar in allen Kitas aufgenommen worden bin. Dies habe ich sehr schnell erfahren. Es besteht ein großes Interesse an der **Offensive Frühe Chancen** und das merke ich auch im Alltag. Daher bin ich gespannt auf den weiteren Prozess der Zusammenarbeit“, betont Susanne Krämer.

Die Geschichtenwerkstatt – sprachliche Bildung in der Praxis

Eine besondere Initiative, die Susanne Krämer in den Kitaalltag integrieren konnte, ist die regelmäßig stattfindende Geschichtenwerkstatt, die wöchentlich einmal für jedes Kind offensteht.

„Die Geschichtenwerkstatt bietet einen Raum, um mit den Kindern in kleinen Gruppen Bilderbücher zu lesen und zu besprechen, mit Fingerpuppen zu spielen und gemeinsam Lieder zu singen“, berichtet sie. Besonderen Wert legt sie darauf, den Kindern zu zeigen, was sie mit ihren verschiedenen Sinnen wahrnehmen können: „In Bilderbüchern können die Kinder viel entdecken. Sie sehen die Bilder und hören eine Geschichte. Ich versuche, zu jedem Buch passende Gegenstände

mitzunehmen, damit die Kinder diese auch erfühlen oder sogar erschmecken können.“ Susanne Krämer ist es wichtig, dass die Bücher vielfältige Themen ansprechen. Kinder können somit nicht nur neue Wörter kennenlernen, sondern sie haben auch die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Geschichten auseinanderzusetzen. „Neben der Förderung der sinnlichen Wahrnehmung der Kinder möchte ich mit ihnen auch in eine Diskussion kommen. Wir besprechen die Bücher gemeinsam in der Gruppe. So lernen die Kinder, sich untereinander ausreden zu lassen, dem anderen zuzuhören und so Verständnis füreinander zu entwickeln.“

Die Geschichtenwerkstatt soll langfristig im Kitaalltag etabliert werden. Daher nehmen auch Erzieherinnen und Erzieher an diesen Stunden teil. Ziel ist es, dass ihre Kolleginnen und Kollegen die Geschichtenwerkstatt eines Tages auch alleine leiten können. Damit Kinder im Stadtteil, die nicht in der Kita betreut werden, ebenfalls von der Geschichtenwerkstatt profitieren können, wird die Sprachpädagogin diese auch in einem Stadtteilprojekt für kleine Kinder anbieten.



Praxistipp DJI

Ein regelmäßig stattfindendes Angebot, sich in ruhiger und anregender Atmosphäre mit Büchern beschäftigen zu können, ist für Kinder reizvoll. Besonders, wenn sich die oder der Erwachsene Zeit nimmt für das gemeinsame Lesen, das Betrachten der Bilder und das Sprechen darüber. Sprachlich anregend wird es für die Kinder, wenn sie ihre eigenen Erfahrungen, Gefühle oder Ideen einbringen können. Dafür ein offenes Ohr geschenkt zu bekommen, regt sie an, gedanklich und sprachlich über das Hier und Jetzt hinauszugehen. Sie berichten etwa über die Vergangenheit, wenn sie – vom Buchinhalt inspiriert – von ihren jüngsten Zoo-Erlebnissen erzählen oder wenn sie sich erinnern, wie auch sie einmal Angst hatten. Auf diese Weise können bei der Bilderbuchbetrachtung wertvolle Dialoge zwischen Fachkraft und Kind bzw. Kindern, aber auch unter den Kindern selbst entstehen. Und davon profitieren die Kinder gleich in vielerlei Hinsicht.

Zusammenarbeit mit Eltern

Eine wichtige Aufgabe ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. So werden diese auf Informationsabenden über das Projekt auf dem Laufenden gehalten und können Fragen zur sprachlichen Bildung in den Kitas stellen. Genau dieses Ziel verfolgt Susanne Krämer, wenn sie an dem regelmäßig stattfindenden Elternfrühstück der Einrichtungen teilnimmt. Dieses lädt unter anderem zu einem regen Austausch über sprachspezifische Themen zwischen Eltern und Sprachexpertin ein. Darüber hinaus erhalten die Eltern durch Infowände, auf denen über die **Offensive Frühe Chancen** berichtet wird, Einblicke in die aktuelle Arbeit. „Wir sind auf dem richtigen Weg“, lautet Susanne Krämers erstes Fazit über die Arbeit in den Kitas. „Einen großen Schritt haben wir bereits getan. Nun sind wir dabei, unsere eigene Arbeit zu reflektieren und somit konstant zu verbessern.“

Lesen Sie das erste Porträt des cts-Verbundes Saarbrücken im Internet unter www.fruehe-chancen.de/caritas-saarbruecken.

VI.

Animationsfilm: Gedanken zur alltagsintegrierten Sprachbildung

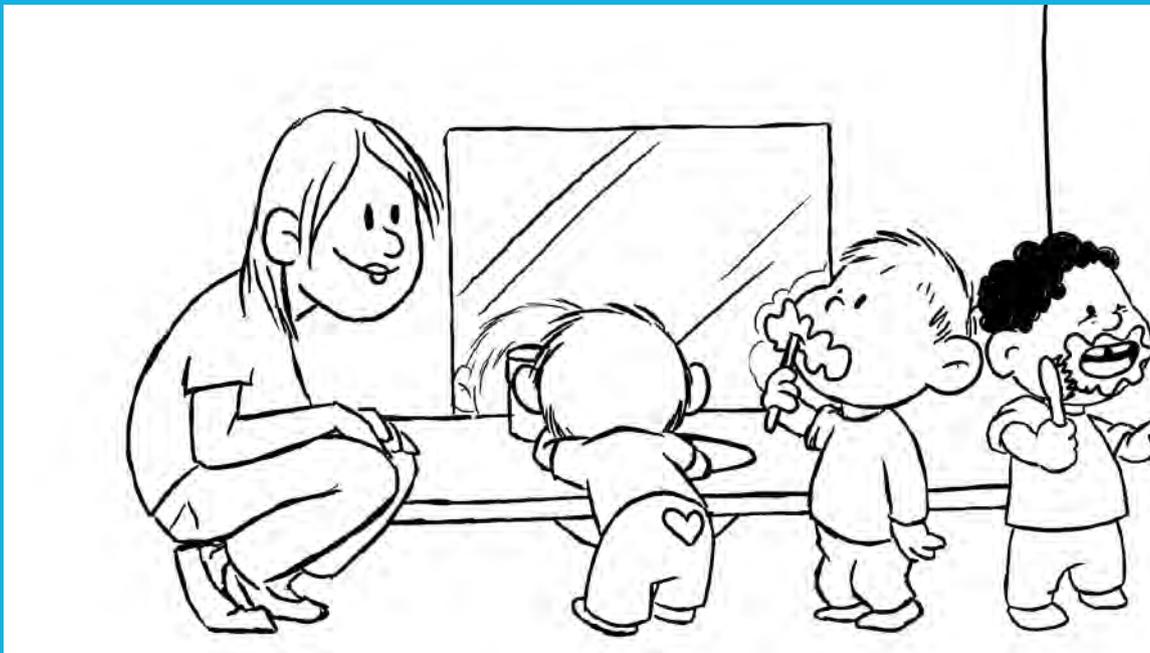


In diesem Animationsfilm beschreibt Britta, Erzieherin für Kinder in den ersten drei Lebensjahren, wie Sprachbildung funktionieren kann – trotz des zeitlich begrenzten Rahmens, den ein Kita-alltag mit sich bringt. Sie hebt besonders hervor, dass Sprechenlernen vor allem im Dialog mit einer zugewandten Bezugsperson stattfindet. Und Situationen, die einen sprach- und sprechanregenden Dialog ermöglichen, finden sich überall: in der Routine beim Ankommen in der Kita, beim Essen, beim Zähneputzen, beim Morgen- oder Mittagskreis oder auch auf dem Weg zum Spielplatz ...

Warum die Filmemacher Animation als Gestaltungsmittel gewählt haben? Animation ist toll, macht Spaß, ist unterhaltsam und erlaubt es, Inhalte zu komprimieren und zu verdichten: Ein Baby kann innerhalb einer Minute zu einem Kitakind heranwachsen, Routinesituationen wechseln sich in kürzester Zeit ab, ein Schaukelpferd wird zu einem echten Pferd, mit dem das Kind im Film in seine Zukunft reitet. All das ermöglicht die Animation! Viele Aspekte und Anregungen, Orte und Zeiträume lassen sich in kurzer Zeit erzählen. Deswegen haben sich die Filmemacher für dieses Genre entschieden.

Den Film können Sie unter www.fruehe-chancen.de/animationsfilm im Internet anschauen oder herunterladen!

Zukünftig werden weitere Animationsfilme zu Themen aus dem Alltag der Schwerpunkt-Kitas auf www.fruehe-chancen.de veröffentlicht.





VII.

Auf der Suche nach wichtigen Erkenntnissen für eine gute sprachliche Bildung: Interview mit Prof. Wolfgang Tietze und Prof. Hans-Günther Roßbach

Prof. Dr. Wolfgang Tietze ist emeritierter Professor für Kleinkindpädagogik an der Freien Universität Berlin und Geschäftsführer der Pädagogischen Qualitäts-Informationen-Systeme gGmbH (PädQUIS), einem Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin.



Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach ist Inhaber des Lehrstuhls für Elementar- und Familienpädagogik und wissenschaftlicher Leiter des Nationalen Bildungspanels an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind unter anderem die Bildung in der frühen Kindheit sowie Qualitätserfassung in frühpädagogischen Einrichtungen.



Gemeinsam mit ihren wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei PädQUIS und an der Universität Bamberg und mit Unterstützung der Universität Duisburg-Essen evaluieren Prof. Wolfgang Tietze und Prof. Hans-Günther Roßbach die **Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration**. Zusätzlich haben sie das Fortbildungsprogramm **verbal* Sprachliche Bildung im Alltag** für Leitungskräfte sowie Sprachexpertinnen und -experten der **Schwerpunkt-Kitas** entwickelt.

Warum wird die Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration evaluiert?

Prof. Roßbach: Die **Offensive Frühe Chancen** ist ein großes Förderprogramm mit rund 4.000 Kitas aus allen Bundesländern. Die beteiligten Einrichtungen erhalten vielfältige Unterstützung für eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung der Kinder sowie ihre Integration. Das Programm wird mit 400 Millionen Euro vom Bundesfamilienministerium gefördert. Ziel der Evaluation ist es, herauszufinden, wie die einzelnen Einrichtungen unter ihren jeweiligen Bedingungen die Elemente des Förderprogramms nutzen, welche Erfolge sie bei der Umsetzung erzielen, wie sich die sprachliche Bildung verbessert und welcher Beitrag für die Integration, besonders auch von Kindern mit Migrationshintergrund, geleistet wird.



Wer ist an der Evaluation beteiligt?

Prof. Roßbach: Die Evaluation eines bundesweiten Förderprogramms mit intensiven Beobachtungen in Kitas, Sprachtests mit Kindern und Interviews mit Erzieherinnen und Erziehern sowie Eltern benötigt mehrere regionale Forschungsstandorte. Wir von der Universität Bamberg haben uns daher mit der PädQUIS gGmbH, einem Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin, zusammengeslossen, um die Evaluation gemeinsam durchzuführen. Bei den umfangreichen Datenerhebungen werden wir zudem von einer Forschergruppe an der Universität Duisburg-Essen unterstützt.

Wie wurden die Schwerpunkt-Kitas für die Evaluation ausgewählt?

Prof. Tietze: Die wissenschaftliche Begleitung der **Offensive Frühe Chancen** läuft auf zwei Ebenen. Alle 4.000 Einrichtungen sind in ein sogenanntes Monitoring einbezogen. Es handelt sich dabei um Onlinebefragungen in größeren Abständen. Diese Vollerhebungen liefern wichtige Rahmendaten und geben in groben Zügen Auskunft über Entwicklungen in den teilnehmenden Einrichtungen.

Die Evaluation im Engeren basiert auf einer Stichprobe von 320 Kitas, die weitgehend nach Zufalls Gesichtspunkten ausgewählt wurden. Dabei unterscheiden wir vier jeweils 80 Kitas umfassende Gruppen: Zum einen **Schwerpunkt-Kitas**, die eine besondere Begleitung durch das DJI erhalten und später einmal sogenannte Konsultationskitas werden sollen. Zum zweiten **Schwerpunkt-Kitas**, die die Möglichkeiten des Programms individuell, entsprechend den lokalen Möglichkeiten gestalten, sowie drittens **Schwerpunkt-Kitas**, die an einer vertieften fachlichen Unterstützung – zum Teil mit Videocoaching – von PädQUIS teilnehmen. Als vierte Gruppe beziehen wir eine Vergleichsgruppe von 80 Kitas ein, die nicht an der **Offensive Frühe Chancen** teilnehmen.

Warum arbeiten Sie mit verschiedenen Vergleichsgruppen?

Prof. Tietze: Die **Offensive Frühe Chancen** wird in der Praxis unter unterschiedlichen Bedingungen umgesetzt, die in den verschiedenen Vergleichsgruppen repräsentiert sind. Wir wollen den Stellenwert und die Auswirkungen der jeweiligen besonderen Bedingungen untersuchen und damit Erkenntnisse für eine optimale Umsetzung des Programms gewinnen. Dazu ist es auch erforderlich, eine Vergleichsgruppe von Einrichtungen einzubeziehen, die nicht an dem Programm teilnehmen.

Wie gehen Sie bei der Untersuchung vor?

Prof. Roßbach: Wir setzen bei der Untersuchung verschiedene Instrumente ein. Wir befragen die Leiterinnen bzw. Leiter der Einrichtungen wie auch die geförderten Zusatzkräfte zur Umsetzung des Programms; wir beobachten die pädagogischen Prozesse in den teilnehmenden Kindergruppen, besonders unter dem Gesichtspunkt einer alltagsintegrierten sprachlichen Bildung; wir testen den Sprachstand der Kinder mit verschiedenen Verfahren und lassen die Kommunikationsfertigkeiten und die soziale Kompetenz der Kinder von ihren Eltern und ihren Erzieherinnen einschätzen;

schließlich befragen wir die Eltern zur sprachlichen Bildung und Integration der Kinder. Wir konzentrieren uns dabei auf Kinder im Alter von zwei bis dreieinhalb Jahren, denn das ist die Altersphase, in der die Sprachentwicklung besonders rasant verläuft. Die Erhebungen in den Einrichtungen, bei den Kindern und in den Familien erfolgen dabei jeweils zu wenigstens zwei Messzeitpunkten, damit wir Veränderungen erfassen können.

Wie profitieren die **Schwerpunkt-Kitas**, aber auch die **Einrichtungen, die nicht an dem Programm teilnehmen**, von der Evaluation?

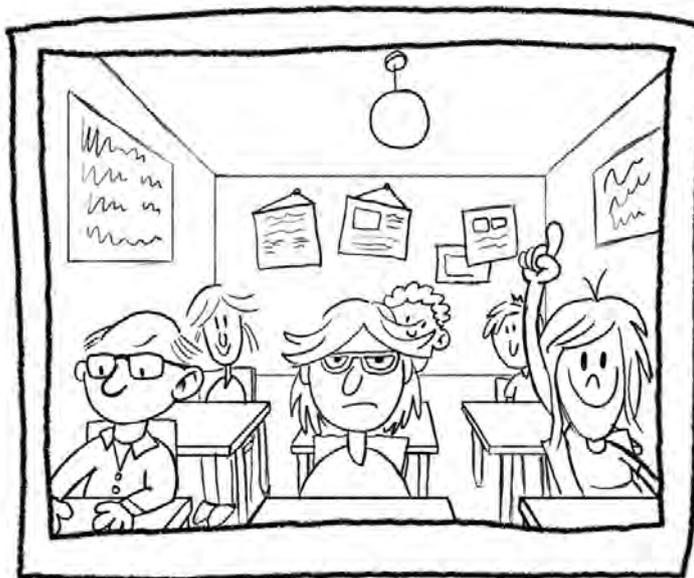
Prof. Tietze: Kindertageseinrichtungen mit ihren pädagogischen Fachkräften wie auch die Eltern der Kinder werden durch die Teilnahme an der Evaluation für alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Integration sensibilisiert und können Untersuchungsergebnisse für ihr eigenes Handeln nutzbar machen. Der Nutzen dieser Evaluation geht aber über die unmittelbar Beteiligten hinaus. Sie will wissenschaftlich gesicherte Ergebnisse bereitstellen, unter welchen Bedingungen das Bundesprogramm gut oder auch weniger gut funktioniert, wie es wirkungsvoll umgesetzt werden kann, welche sprachförderlichen pädagogischen Prozesse in den Kitas in Gang gesetzt werden können und mit welchen Wirkungen, gerade auch bei den Kindern, gerechnet werden kann.

Die genaueren Erkenntnisse werden dabei nicht nur für die 4.000 **Schwerpunkt-Kitas** von Bedeutung sein. Die Aufgabe einer wirkungsvollen alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und Integration von jungen Kindern bleibt über das Bundesprogramm hinaus, das im Jahr 2014 ausläuft, für alle Kitas in Deutschland eine große Herausforderung. Wir werden mit dieser Evaluation bei Weitem nicht alle Fragen beantworten. Wir erwarten aber, dass sie wichtige Erkenntnisse und Bausteine für eine in allen Einrichtungen verbesserte Sprachförderpraxis bereitstellen kann.

Prof. Roßbach: Dieser Bezug zur Praxis ist uns in der Evaluation besonders wichtig. Aus diesem Grund beteiligen wir uns auch an den Regionalkonferenzen mit den **Schwerpunkt-Kitas**, die im Rahmen des Bundesprogramms in jedem der 16 Bundesländer stattfinden. Die Evaluation sucht hier das Gespräch mit den **Schwerpunkt-Kitas** und nimmt die Stimmen aus der Praxis auf. Die bisherigen Regionalkonferenzen waren von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der **Schwerpunkt-Kitas** außerordentlich gut besucht. Das verweist auf das große Interesse der Praxis am gemeinsamen Gespräch. Jede **Schwerpunkt-Kita** erhält auch in Zukunft eine Einladung zur Regionalkonferenz in ihrem Bundesland.

Was hat es mit der vertieften fachlichen Unterstützung für die Kitas auf sich?

Prof. Tietze: Die Förderung durch das Bundesfamilienministerium sieht vor, dass insgesamt rund 500 **Schwerpunkt-Kitas** eine für sie kostenfreie vertiefte fachliche Unterstützung erhalten. Wir haben dazu unter Mitwirkung führender Sprachförderexpertinnen und -experten in Deutschland das Fortbildungsprogramm **verbal* Sprachliche Bildung im Alltag** entwickelt. Hierzu bilden wir Arbeitskreise mit jeweils zehn bis zwölf **Schwerpunkt-Kitas**, wobei jede Einrichtung durch die Leitung und die geförderte Zusatzkraft („Tandem“) vertreten ist. Die Arbeitskreise kommen im Abstand von sechs bis acht Wochen zu einem jeweiligen ganztägigen Treffen zusammen, das von einem speziell geschulten Kursleiter oder einer speziell geschulten Kursleiterin angeleitet wird. Die Fortbildung erstreckt sich auf zehn Arbeitskreistreffen über einen Zeitraum von etwa eineinhalb Jahren. Das Fortbildungsprogramm vermittelt Kenntnisse zur sprachlichen Bildung und Integration, besonders aber auch konkrete Möglichkeiten, Vorgehensweisen und Übungen zur alltagsintegrierten Sprachförderpraxis. Die Fortbildung ist so angelegt, dass die Erfahrungen und Vorgehensweisen in das gesamte Team übertragen werden können. Es geht also letztlich um eine praxisnahe und praxiswirksame Fortbildung der jeweiligen Kitateams.





VIII.

Für Schwerpunkt-Kitas: Nehmen Sie teil an der vertieften fachlichen Unterstützung!

Das Angebot

PädQUIS und die Universität Bamberg bieten Ihnen und Ihrer Einrichtung eine vertiefte fachliche Unterstützung in Form der Langzeitfortbildung **verbal*** **Sprachliche Bildung im Alltag** über etwa eineinhalb Jahre an. Dabei finden sich circa zehn Kindertageseinrichtungen aus einer Region zu einem Netzwerk zusammen. Jede Einrichtung ist in diesem Netzwerk durch die Einrichtungsleitung und die jeweiligen Sprachexpertinnen und -experten (Einrichtungstandem) vertreten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des jeweiligen Netzwerkes treffen sich zu insgesamt zehn eintägigen Arbeitskreisen, die in sechs- bis achtwöchigem Abstand stattfinden. Inhalt der Arbeitskreise sind die Meilensteine der Sprachentwicklung und das Einüben von sprachförderlichen Interaktionen, ebenso Methoden, um dieses Wissen in Ihr Team und Ihre gesamte Einrichtung tragen zu können und dort verbessertes sprachförderliches Verhalten anzuregen. Die Arbeitskreise werden von qualifizierten Fortbildnerinnen und Fortbildnern geleitet.



Um das Gelernte in die Praxis zu transferieren und die sprachpädagogische Arbeit im gesamten Team zu intensivieren, führt jedes Tandem innerhalb seiner Kindertageseinrichtung wöchentliche Qualitätsrunden zusammen mit dem Team zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung durch. Für diese Qualitätsrunden im Team erhält das Tandem konkrete Unterstützungen und Hilfestellungen, z. B. praktische Übungen, Materialien sowie Aufgaben zur Reflexion. Schwerpunktmäßig werden für die Fortbildung die Praxismaterialien des Deutschen Jugendinstituts verwendet, die jede **Schwerpunkt-Kita** im Programm erhalten hat („Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten“).

Die Teilnahme am Fortbildungsprogramm **verbal* Sprachliche Bildung im Alltag** erfordert von Ihrer Seite den oben genannten zeitlichen Aufwand von zehn eintägigen Treffen über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren. Hinzu kommen monatlich insgesamt circa sechs Stunden, welche die Leitung, die Sprachexpertinnen und -experten und das Team investieren müssten.

Ihre Vorteile durch die Fortbildung

Das Fortbildungsprogramm **verbal* Sprachliche Bildung im Alltag** wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und ist für Ihre Einrichtung kostenfrei. Zudem werden Ihnen alle Materialien und Fachtexte, die Sie für die Fortbildung benötigen, von uns zur Verfügung gestellt.

Der große Nutzen des Programms liegt darin, dass indirekt das gesamte Team eine fachlich qualifizierte Begleitung durch ausgebildete Fortbildner und Fortbildnerinnen erhält. Diese aktivieren, erweitern und reflektieren mit Ihnen das Wissen und die praktische Umsetzung einer alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und erhöhen dadurch die sprachförderliche Qualität in Ihrer Einrichtung nachhaltig.

Wie kann man sich für diese Begleitung bewerben?

Jede der 4.000 **Schwerpunkt-Kitas**, soweit sie nicht zu den 320 Evaluationseinrichtungen oder den schon vom Deutschen Jugendinstitut begleiteten Konsultationskitas gehört, wird angeschrieben und dabei schriftlich über die Teilnahme an **verbal* Sprachliche Bildung im Alltag** und die Orte der Arbeitskreise informiert.

Hier finden Sie unsere Arbeitskreise:



Interessierte Einrichtungen können weitere Informationen per E-Mail (verbal@paedquis.de) bzw. telefonisch unter 030 83851175 erhalten und sich auch auf diesem Weg anmelden.



IX.

Gemeinsam frühe und faire Chancen schaffen: Interview mit der verbal*-Fortbildnerin Siglinde Czenkusch

Siglinde Czenkusch ist Fortbildnerin in der Langzeitfortbildung **verbal* Sprachliche Bildung im Alltag** und lebt in Rheinland-Pfalz. Im Interview gibt sie einen praxisnahen Einblick in den Ablauf der vertieften fachlichen Unterstützung.

Was ist der Inhalt der vertieften fachlichen Unterstützung?

Die vertiefte fachliche Unterstützung **verbal*** unterstützt beteiligte **Schwerpunkt-Kitas** darin, anspruchsvolle und zugleich effiziente alltagsintegrierte sprachliche Bildung im Kitaalltag umzusetzen.

Erzieherinnen und Erzieher werden dabei von ihrer Sprachexpertin oder ihrem Sprachexperten beraten. Um Sprachexpertinnen und Sprachexperten bei dieser Aufgabe zu unterstützen, vermittelt **verbal*** ihnen Wissen aus den Bereichen Spracherwerbstheorien, Grundprinzipien einer sprachförderlichen Kommunikation, Mehrsprachigkeit, Elternberatung und Sprachstanderfassung.

Gemeinsam sollen auch das eigene Sprachverhalten und das persönliche Interaktionsmuster systematisch reflektiert werden. Dies geschieht unter anderem durch Selbsteinschätzungsbögen und Beobachtungsaufgaben. Ziel ist es, voneinander zu lernen und so die eigenen Kenntnisse rund um das Thema sprachliche Bildung zu erweitern.

Um das Kitateam bei der Etablierung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung zu unterstützen, werden mit der vertieften fachlichen Unterstützung die Methoden- und Beratungskompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gestärkt.

Welche Vorteile ergeben sich für die Einrichtungen aus der vertieften fachlichen Unterstützung?

Wie bei jedem Veränderungsprozess ist eine kontinuierliche Begleitung notwendig, um den Transfer des Gelernten in den Kitaalltag zu gewährleisten. Daher bietet **verbal*** regelmäßig stattfindende Arbeitskreise und Qualitätsrunden an. Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben regelmäßig einen Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen und erhalten so Feedback und Anregungen, wie sie sprachliche Bildung im Kitaalltag verankern können. So können sie es auch dem ganzen Kitateam einfacher machen, die erwünschten sprachförderlichen Kompetenzen schrittweise und im angemessenen Tempo zu erwerben bzw. zu reaktivieren.

Die Sprachexpertin oder der Sprachexperte und die Kitaleitung besuchen gemeinsam die Arbeitskreise und stehen in engem Austausch. Dadurch erhält die Fachkraft für Sprachbildung für ihre verantwortungsvollen Aufgaben mehr Unterstützung durch die Kitaleitung. Die Akzeptanz im Team für die Umsetzung der Inhalte erhöht sich.

Die Sprachexpertin bzw. der Sprachexperte erhält zudem praxistaugliche Instrumente zur Vermittlung der Inhalte.

Die Einrichtungen können nach erfolgreicher Umsetzung den Kindern eine möglichst gute sprachliche Bildung bieten, die auch ohne teures Material auskommt und jede Interaktion als Sprachbildungssituation nutzt.

Was genau passiert bei der Unterstützung?

Über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren werden in zehn eintägigen Arbeitskreistreffen jeweils zwei Fachkräfte pro Einrichtung (Kitaleitung und Sprachexpertin/Sprachexperte als „Tandem“) trainiert, damit sie als Multiplikatoren in ihrer Einrichtung die erworbenen Kompetenzen in der sprachlichen Bildung weitervermitteln und dauerhaft verankern können. Die Arbeitskreise bestehen jeweils aus zehn Tandems.

In regelmäßigen Abständen finden Qualitätsrunden unter der Leitung der beiden geschulten Fachkräfte mit dem gesamten Kitateam statt.





X.

Sprachliche Bildung ist keine gesonderte Förderung, sondern ein alltagsintegrierter Prozess: Ausschnitte aus den Interviews mit Prof. Gert E. Schäfer, Prof. Tanja Betz und Dr. Tim Rohrmann

Prof. Dr. Gert E. Schäfer ist emeritierter Professor der Pädagogik der frühen Kindheit an der Universität zu Köln und Professor im Bereich „Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit“ an der Hochschule für Künste in Bremen.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit befasst sich Prof. Schäfer mit frühkindlicher Bildungsforschung, Naturwissen der Kinder, ästhetischer Bildung und Spiel.



Prof. Dr. Tanja Betz ist Juniorprofessorin für Professionalisierung im Elementar- und Primarbereich an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und Leiterin der Schumpeter-Nachwuchsgruppe „Leitbilder ‚guter Kindheit‘ und ungleiches Kinderleben“ (educare).

In der Studie „Einflussgrößen und Mechanismen der sozialen und ethnischen Herkunft für die individuelle Lernentwicklung und schulische Erfolge“ (EMiL) untersucht sie, welche Auswirkungen die soziale und ethnische Herkunft der Kinder auf die individuelle Lernentwicklung und den Erfolg in der Schule haben.





Dr. Tim Rohrmann ist Diplom-Psychologe und Leiter des Instituts für Pädagogik und Psychologie „Wechselspiel“ in Denkte.

Seit 2010 arbeitet er als Fachreferent in der Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin. Tim Rohrmann arbeitet und forscht u. a. im Bereich der geschlechterbewussten Pädagogik und Genderpädagogik.

Wie kann die sprachpädagogische Arbeit mit Kindern speziell in den ersten drei Lebensjahren gestaltet werden?

Prof. Schäfer: Sprachliche Bildung sollte sich daran ausrichten, Erlebtes, Erfahrenes, Empfundenes und Gefühltes mithilfe der Sprache auszudrücken. Das setzt zum einen voraus, dass man bedeutungsvolle Erfahrungen macht. Zum Zweiten setzt dies voraus, dass es Menschen gibt, die Kindern in diesen Situationen Wörter und Sätze anbieten, mit deren Hilfe sie über diese Erfahrungen sprechen können. Das ist die wichtigste Aufgabe der frühkindlichen sprachlichen Bildung.

Diese Aufgabe verändert sich prinzipiell nicht im Verlauf der Kindheit. Es gibt nur immer wieder Neues – Ereignisse, Erlebnisse, zwischenmenschliche Beziehungen –, das in Sprache gefasst wird. Sprache wächst entlang der Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder. Diese Erfahrungen betten Erwachsene – Eltern, Erzieherinnen und Erzieher – in einen sozialen Rahmen ein. Sie richten die Aufmerksamkeit auf ausgewählte Dinge, betonen, was wichtig sein könnte, ignorieren Nebensächliches. Dadurch machen sie die Situation für die Kinder überschaubar.

Sprachliche Bildung sollte man nicht als eigenes Fach oder gesonderte Förderung betreiben, sondern als eine ständige Aufgabe, die mit anderen frühpädagogischen Bildungsaufgaben untrennbar verbunden ist.

Unterscheiden sich Mädchen und Jungen in der Art und Weise, wie sie sich Sprache aneignen?

Dr. Rohrmann: Ja. Forschungsergebnisse zeigen, dass verbale Fähigkeiten bei Mädchen insgesamt etwas stärker ausgeprägt sind. Mädchen sprechen im Schnitt ein bis zwei Monate früher als Jungen, ihre Wortverbindungen und Sätze sind länger, die Grammatik ist vielfältiger und weniger fehlerbehaftet. Diese Unterschiede sind sehr früh zu beobachten, in den ersten Lebensjahren aber im Umfang gering. Im Alter von vier Jahren haben die Jungen dann in vielen Bereichen aufgeholt.

Die verbreitete Annahme, dass Geschlechterunterschiede im Sprachverhalten von den „unterschiedlichen Gehirnen“ von Männern und Frauen herrühren, ist dagegen keineswegs klar bewiesen. Entscheidend ist, dass die Entwicklung des Sprachverhaltens kein rein biologischer, sondern ein Bildungsprozess ist!

Sollte es Ihrer Meinung nach auf die speziellen Bedürfnisse bzw. Ausgangslagen von Mädchen und Jungen zugeschnittene Konzepte zur sprachlichen Bildung geben? Wenn ja, warum?

Dr. Rohrmann: Nein, es sollte keine generell unterschiedlichen Sprachbildungsprogramme für Mädchen und für Jungen geben. Es gibt ja ganz unterschiedliche Mädchen, so wie es auch ganz unterschiedliche Jungen gibt. Kinder in nur zwei Schubladen einzusortieren, wird ihnen nicht gerecht.

Stattdessen geht es darum, sprachliche Bildung geschlechterbewusst zu entwickeln. Die Rahmenbedingungen und Inhalte sollten so gestaltet werden, dass auf unterschiedliche Kompetenzen, Themen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen eingegangen werden kann.

Vor allem bei der Projektarbeit mit Kindern unter drei Jahren sind sich Kindertageseinrichtungen manchmal unsicher bei der Themenfindung. Wo kann man Anregungen für Themen finden? Lernen Kinder auch in Projekten optimal, die von Erzieherinnen und Erziehern angeregt werden?

Prof. Schäfer: Es gibt angeleitete Projekte und Projekte, die sich hauptsächlich entlang der Ideen der Kinder entwickeln. Letztere sind jedoch nur da möglich, wo es Räume, Materialien und Werkzeuge gibt, mit deren Hilfe Kinder auch von selbst auf Ideen kommen können. Die Ideen von Kindern ent-

stehen nämlich nicht als Kopfgeburten einer ursprünglichen Fantasie, sondern aus den Handlungsmöglichkeiten, die sie in einem anregungsreichen Umfeld haben.

In Fällen, in denen die Projekte von Erwachsenen angeregt werden, sollte man darauf achten, dass Kinder bei den Entscheidungsprozessen ausreichend mitwirken können. Allerdings ist dabei immer das Risiko gegeben, dass Kinder sich den Initiativen der Erwachsenen unterwerfen, insbesondere wenn sie es gewohnt sind, dass Erwachsene das Sagen haben.

Wie kann ich die Kultur der Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund in den Kitaalltag und insbesondere in die sprachliche Bildung einbeziehen?

Prof. Betz: Eine einheitliche Kultur von Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund, die sich von der Kultur von Familien ohne Migrationshintergrund grundsätzlich unterscheidet, gibt es nicht. Vielmehr unterscheiden sich Kinder untereinander und Eltern untereinander. Die Unterschiede zwischen Personen aus dem gleichen Kulturkreis können daher größer sein als diejenigen zwischen Personen, die verschiedenen Kulturen angehören, aber vergleichbare schulische Abschlüsse und Berufe haben oder im selben Alter sind. Daher ist es die Aufgabe der Fachkräfte, diese Grenzbeziehungen kontinuierlich zu reflektieren und zu prüfen, ob und wie sie das eigene Handeln und das Handeln der Kinder beeinflussen.

In der Einrichtung bietet es sich an, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten unter Kindern und Eltern auch in der Sprachförderung zum Thema zu machen.

Wie kann ich ein Kind so fördern, dass Mehrsprachigkeit später zu einem Vorteil statt einem Nachteil wird?

Prof. Betz: Zur Förderung von Mehrsprachigkeit gibt es verschiedene Projekte, Materialien und Fortbildungsangebote für Fachkräfte, z. B. am Kompetenzzentrum FörMig der Universität Hamburg oder Materialien der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). Diese vermitteln Wissen bzw. Hintergrundinformationen zu diesem Thema.

Mit Blick auf die Kontinuität und Nachhaltigkeit der sprachlichen Bildung lohnt sich z. B. eine Zusammenarbeit mit Grundschulen. So kann auch die Anschlussfähigkeit der sprachlichen Bildung besser gewährleistet werden.

Wie bewerten Sie als Experte Sprachförderprogramme und ihren Einsatz in der Kita?

Prof. Schäfer: Tests und Fördermaterialien können Rahmenbedingungen, die es dem Personal in Einrichtungen ermöglichen, sich auf die Kinder einzulassen, nicht ersetzen. Erzieherinnen und Erzieher, die mit den Kindern in ständigem Austausch sind, bemerken auch ohne Test, ob diese sprachliche Schwierigkeiten haben. Daher ist die Durchführung von Sprachförderprogrammen im Sinne therapeutischer Maßnahmen keine direkte Aufgabe von Erzieherinnen und Erziehern. Eine grundlegende Aufgabe von Erzieherinnen und Erziehern ist jedoch die sprachliche Bildung. Sprachliche Bildung umfasst die alltagsintegrierte Sprachförderung, wie sie zum Beispiel in **Schwerpunkt-Kitas** durchgeführt wird.

Um sprachliche Bildung in den Kitaalltag zu integrieren, müssen Erzieherinnen und Erzieher nachvollziehen, was das Sprechenlernen für das kindliche Welterleben und Weltverständnis bedeutet. Aus der Zusammenarbeit mit entsprechend geschulten Fachkräften können sie wertvolle Hinweise für ihre sprachliche Alltagsgestaltung gewinnen.

Aus dieser Sicht gibt es für die Zusammenarbeit mit sprachpädagogischen Fachkräften zwei Aufgabenbereiche: zum einen die spezielle Betreuung von Kindern mit sprachlichen Besonderheiten, zum anderen die Mithilfe bei der Entwicklung einer differenzierten Sprachkultur in der Einrichtung.

Neben dem pädagogischen Personal oder sprachpädagogischen Fachkräften spielen die Gleichaltrigen eine wesentliche Rolle. Sie bilden den täglichen Resonanzraum, in dem Kinder ihre Sprachereignisse in einem ständigen Prozess des Sprechens gemeinsam voranbringen. Darüber hinaus liefert die Gruppe der anderen Kinder einen ständigen Vorrat an neuen Formen sprachlicher Wendungen und Gelegenheiten zur Selbstkorrektur des eigenen Sprechens.

Die ausführlichen Interviews mit Prof. Gert E. Schäfer, Prof. Tanja Betz und Dr. Tim Rohrmann finden Sie online unter www.fruehe-chancen.de/experten-interviews.



XI.

Ausblick: die nächsten beiden Jahre der Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration

Auch in den kommenden zwei Jahren haben die rund 4.000 **Schwerpunkt-Kitas** und alle, die sich für gute sprachliche Bildung für die Jüngsten interessieren, eine spannende Zeit vor sich:

Die Evaluation, die von Prof. Tietze und Prof. Roßbach geleitet wird, blickt von außen auf die **Offensive Frühe Chancen**: Wie wirkt sich das Bundesprogramm auf die Teams und Netzwerke rund um die **Schwerpunkt-Kitas** aus? Was passiert bei den Kindern und deren Familien, wenn sprachliche Bildung in der Kita gestärkt wird? Um diese Fragen zu beantworten, wird es in den nächsten beiden Jahren mehrere Erhebungen geben. Die Ergebnisse der Evaluation werden aber nicht nur zeigen, welche Auswirkungen das Programm hat, sondern auch, wie das Programm verbessert werden kann, damit die Kitas, die Kinder und deren Familien noch stärker davon profitieren. Und diese Erkenntnisse werden nicht nur den 4.000 **Schwerpunkt-Kitas** bei der Umsetzung des Programms helfen, sondern auch allen anderen Kindertageseinrichtungen, die sprachliche Bildung in den Kita-alltag integrieren wollen.

Mit der Langzeitausbildungsreihe **verbal* Sprachliche Bildung im Alltag** erhalten **Schwerpunkt-Kitas** eine vertiefte fachliche Unterstützung. Teilnehmende Leitungskräfte sowie Sprachexpertinnen und Sprachexperten aktivieren, erweitern und reflektieren ihr Wissen über die praktische Umsetzung einer alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und erhöhen dadurch die Qualität in ihren Einrichtungen nachhaltig.

Auch für **Schwerpunkt-Kitas**, die sich bundesweit zu Konsultationskitas fortbilden, bricht eine anregende Zeit an: Sie gehen nun in die letzte Phase ihrer Qualifizierung. Ab Februar 2013 stehen sie dann interessierten Erzieherinnen und Erziehern als zertifizierte Konsultationskitas für Fragen

rund um das Thema alltagsintegrierte sprachliche Bildung zur Verfügung. Ab April 2013 werden weitere **Schwerpunkt-Kitas** diesem Vorbild folgen und die Weiterentwicklung zur Konsultationskita beginnen.

Der Bund und die Bundesländer werden die Diskussion um Eckpunkte für eine hochwertige und verlässliche sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen fortsetzen. Im Jahr 2015 werden dann die gemeinsamen Eckpunkte vorliegen. Denn auch Kinder, die nicht durch die **Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration** erreicht werden, sollen von einer früh ansetzenden sprachlichen Bildung profitieren! Das ist das erklärte Ziel des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Bundesländer.

Die **Schwerpunkt-Kitas** legen dafür den Grundstein: sie zeigen, wie sprachliche Bildung im Kita-Alltag umgesetzt wird und gelingen kann. Ihre wertvollen Erfahrungen kommen allen Kindertageseinrichtungen zugute – und somit auch allen Kindern!

Wir wünschen allen **Schwerpunkt-Kitas** bei ihrer Arbeit in den kommenden zwei Jahren viele Erfolgsgeschichten und vor allem viel Freude. Auf weitere innovative, spannende und erfahrungsreiche Zeiten!



Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Redaktion:

Rambøll Management Consulting GmbH
Saarbrücker Straße 20/21
10405 Berlin
www.ramboll-management.de



Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 030 182722721*
Fax: 0180 5 778094*
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20179130
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
Fax: 030 18555-4400
E-Mail: info@bmfsfj-service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115**
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: 115@gebaerdentelefon.d115.de

Artikelnummer: 5BR121

Stand: Juni 2013, 2. Auflage

Gestaltung: www.avitamin.de

Bildnachweis: Titelbild, S. 6, 9, 19, 32, 50, 53: Andreas Schöttke;
S. 20, 25, 26, 36, 46, 54, 60: Panther Media, S. 14: iStockphoto @ Vladimir Mucibabic,
S. 40: iStockphoto @ Pavel Losevsky; Animation: Maxi Alker, Michael Helmrich,
Linda Broschowski

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

- * Jeder Anruf kostet 14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz,
max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.
- ** Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche
Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung.
Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen,
Nordrhein-Westfalen u. a.. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.115.de.



EUROPÄISCHE UNION